

Stellungnahme der Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) zum Konsultationspapier der Bundesregierung „Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2018“

Berlin, den 25.06.2018

Die vier Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) existieren seit 2016 und sollen (so steht es in der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2016) die Nachhaltigkeitsaktivitäten auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene ausbauen und miteinander vernetzen. Sie werden vom Bund mit insgesamt 10 Millionen Euro für fünf Jahre finanziert. Die RENN „verfolgen gemeinsam das ihnen vom politischen Auftraggeber gesetzte Ziel, die Vernetzung von Aktivitäten in der Zivilgesellschaft mit Bezug zu – nationalen, regionalen und kommunalen – Nachhaltigkeitsstrategien zu fördern und zu verstärken“ (Leitlinien für die Zusammenarbeit der RENN-Leitstelle mit den RENN-Stellen, März 2016). Das Netzwerk umfasst derzeit 20 Partnerorganisationen aus allen 16 Bundesländern. Die Arbeit der RENN basiert auf den Zielen der Agenda 2030 mit ihren 17 Sustainable Development Goals (SDG), an denen sich auch die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie orientiert. Die RENN

- vernetzen Akteure und bündeln den gesellschaftlichen Dialog
- geben Impulse für eine gesellschaftliche Transformation
- fördern Innovation, Strategien, Projekte und den Austausch von Ideen und
- stärken den Informationsfluss zwischen Akteuren und Initiativen auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene
- treten hierzu in Dialog mit den politischen Akteuren auf Bundes, Landes und kommunaler Ebene
- leisten Beiträge zur Weiterentwicklung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien.

Ihre jeweiligen Themenschwerpunkte legen die RENN für sich selber entsprechend der regionalen Gegebenheiten und Bedürfnisse fest. Diese Stellungnahme umfasst daher einen allgemeinen Teil (hier Teil A), dessen Empfehlungen von allen 20 Partnerorganisationen getragen werden, sowie jeweils einen Abschnitt, der auf die besondere Situation in der jeweiligen Netzstelle eingeht.

TEIL A Gemeinsamer Teil aller vier Netzstellen¹

Die Regionalen Netzstellen Nachhaltigkeitsstrategien begrüßen die Initiative der Bundesregierung, die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie in 2018 zu aktualisieren und 2020 im Grundsatz fortzuschreiben. Die hier gemachten Empfehlungen knüpfen an die tägliche Arbeit der Netzstellen vor Ort sowie die Beiträge der RENN zum Internationalen Peer Review 2018 an.

¹ Akademie für Nachhaltige Entwicklung Mecklenburg-Vorpommern; Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Hessen e.V.; Berlin 21 e.V.; Brandenburg 21 e.V.; Bildungszentrum für Natur, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein; CivixX -Werkstatt für Zivilgesellschaft; Energieagentur Rheinland-Pfalz GmbH; Entwicklungspolitische Landesnetzwerk Rheinland-Pfalz e.V.; Europäische Akademie Otzenhausen gGmbH; Germanwatch e.V.; Geschäftsstelle Umwelt Unternehmen Bremen; Klimaschutz- und Energieagentur Niedersachsen GmbH mit dem Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V.; Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V.; Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement Bayern e.V.; Nachhaltigkeitsbüro der Landesanstalt für Umwelt Baden-Württemberg. Netzwerk Zukunft Sachsen-Anhalt e.V.; Schutzgemeinschaft Deutscher Wald Landesverband Hamburg e.V.; Umwelt-Campus Birkenfeld der Hochschule Trier; Zukunftsfähiges Thüringen e.V.

Die Netzstellen begrüßen die herausgehobene Bedeutung der Agenda 2030 für die Nachhaltigkeitspolitik der Bundesregierung. Aus diesem Bekenntnis, das auch im Konsultationspapier erneuert wird, erwächst aber gleichzeitig die Verpflichtung, Ziele auch tatsächlich umzusetzen. Deutschland kann und muss hier global gesehen eine Vorreiterrolle einnehmen. Hierbei begrüßen wir die Überarbeitung der Managementregeln mit der Verankerung der planetaren Grenzen sowie die internationalen Verantwortung Deutschlands bei der Umsetzung der Agenda 2030. Akteure auf der Bundes-, Länder- und der kommunalen Ebene müssen die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie als Gemeinschaftswerk verstehen und eigenständige Beiträge leisten. Es ist auch Aufgabe der RENN, die verschiedenen Akteure auf allen diesen Ebenen mit an Bord zu holen und ihre Maßnahmen und Aktivitäten miteinander zu verknüpfen.

Stärkung Politikkohärenz

Die RENN begrüßen die Fortschritte der Bundesregierung für mehr Politikkohärenz. Wir erkennen positiv an, dass verschiedene Ministerien eigene Initiativen und Förderprogramme ins Leben gerufen haben, um die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie und der SDG voranzutreiben. Doch noch gilt es genauer zu klären, wie die aus unserer Sicht positiven Schritte der einzelnen Ressorts oder auch der Landesministerien besser aufeinander abgestimmt werden können.

Die Vereinbarung des Bundes und der Länder vom Januar 2018, ihre Zusammenarbeit zu verstärken, ist daher ein richtiger Schritt. Die RENN bieten an, analog zu den Ländern, einen zivilgesellschaftlichen Bericht zum Stand der Zusammenarbeit der Akteure auf den unterschiedlichen föderalen Ebenen anzufertigen.

Ergänzend regen die Regionalen Netzstellen die Bundes- und Länderebene an zu prüfen, wie und wo die Informationen zur Förderung und Umsetzung nachhaltiger Entwicklung auf regionaler und lokaler Ebene künftig zusammenlaufen sollen und den Aufgaben angemessene Ressourcen zuzuweisen.

Die RENN empfehlen außerdem, das Zusammenwirken mit der kommunalen Ebene für mehr Politikkohärenz stärker zu beachten als dies bislang der Fall ist. Ziele zum Flächenverbrauch, zur Biodiversität oder zur CO₂-Reduktion (um nur einige wenige zu nennen) werden auch dort konkret umgesetzt, die Zielerreichung entscheidet sich in den Kommunen.

Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure

Die Bundesregierung beschreibt die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie als Gemeinschaftsaufgabe. Sie weist dabei den RENN eine wichtige Rolle zu: „In einem Zeitraum von fünf Jahren sollen sie die Nachhaltigkeitsinitiativen aus der ganzen Breite der Gesellschaft regional verknüpfen und damit neue Aktionen und Netzwerke anregen“(Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, Neuauflage 2016, Seite 47).

Die Bundesregierung hat seit der Neuauflage verschiedene Foren und Formate entwickelt und eingerichtet, um die Einbeziehung gesellschaftlicher Akteure voranzutreiben. Die RENN begrüßen die entsprechenden Initiativen und insbesondere die erstmalige Einladung der Netzstellen zur Teilnahme am Forum Nachhaltigkeit 2018. Wir sehen dies als wichtigen Schritt, „das regionale RENN-Netzwerk in von der Regierung organisierte Stakeholder-Foren der höchsten Ebene einzubeziehen“, wie es der Internationale Peer Review Bericht empfiehlt.

Die RENN, als ein wesentliches Instrument zur Einbeziehung ganz unterschiedlicher Stakeholdergruppen bundesweit, werden zum HLPF 2019 einen Netzwerkbericht über den Stand der Umsetzung der SDG und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie veröffentlichen. Für die Einbeziehung vieler unterschiedlicher gesellschaftlicher Akteure ist die zielgruppenspezifische Kommunikation der entscheidende Erfolgsfaktor. Hier mangelt es noch an den notwendigen

Instrumenten. Die RENN bekräftigen die Empfehlung des Internationalen Peer Review, einen eigenständigen Haushaltstitel für die Kommunikation der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie einzurichten und eine Kommunikationsstrategie zu entwickeln, die ganz unterschiedliche Gesellschaftsgruppen anspricht.

Arbeit der Nachhaltigkeitsinstitutionen

Die RENN begrüßen die zentrale Bedeutung, die ihr die Bundesregierung als Projekt des RNE bei Ausbau und Vernetzung von Nachhaltigkeitsaktivitäten auf Bundes-, Länder- und kommunaler Ebene auch im Konsultationspapier zuweist. Auch Dank der Arbeit der Netzstellen konnten in 2018 eine Rekordbeteiligung bei den Deutschen Aktionstagen Nachhaltigkeit sowie beim Wettbewerb „Projekt Nachhaltigkeit“ erzielt werden.

Peer Review

Die erneute Bereitschaft der Bundesregierung, die eigene Nachhaltigkeitspolitik durch ein internationales Expertengremium begutachten zu lassen, wird von den RENN sehr positiv bewertet. Sie haben sich durch schriftliche Beiträge und persönliche Gespräche in den Dialog eingebracht. Viele der RENN-Empfehlungen finden sich im Peer Review Bericht wieder.

In eigener Sache:

Die RENN begrüßen die Empfehlung der Internationalen Experten, das Mandat der Netzstellen bis 2030 zu verlängern und für eine Einbindung in die relevanten Multi-Stakeholderforen zu sorgen.

Nachhaltigkeitsindikatoren und Ziele

Die Netzstellen begrüßen die Aktualisierung einzelner Indikatoren im Jahr 2018. Sie plädieren jedoch dafür, die Aufnahme der Indikatoren zu Lebensmittelverlusten, zum Bodenschutz und Bildung für nachhaltige Entwicklung schneller voranzutreiben, als dies im Konsultationspapier vorgesehen ist. Bei entsprechender Datenlage bieten die RENN an, die Umsetzung/Nutzung auf lokaler Ebene zu unterstützen.

Dies setzt voraus, dass die Indikatoren zwischen Bund, Ländern und Kommunen im Vorfeld abgestimmt und die entsprechenden Daten durch alle statistischen Landesämter bereitgestellt werden. Grundsätzlich empfehlen die RENN, dass für die Umsetzung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie in Abstimmung von Bund mit Ländern und Kommunen die Verständigung auf ein gemeinsames NH-Kernindikatoren-Set erfolgt.

Die RENN empfehlen außerdem die Aufnahme von weiteren Indikatoren zur Biodiversität, die auch auf der kommunalen Ebene genutzt werden können.

TEIL B Stellungnahmen der einzelnen Netzstellen (S. 4ff)

Teil B 1 RENN.mitte

Stellungnahme der Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) Mitte zum Konsultationspapier der Bundesregierung „Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2018“

Erfurt, den 25.06.2018

Die große Transformation findet auf der kommunalen Ebene statt

Die aktuelle Stimmungslage

Ausgehend von der Agenda 2030 und den SDGs und der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie (DNHS) 2017 trägt das Team von RENN.mitte insbesondere auf der kommunalen und zivilgesellschaftlichen Ebene zu einem intensiven umsetzungsorientierten Dialog mit allen gesellschaftlichen Gruppen zur Agenda 2030 und der DNHS in den Ländern Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt, Berlin und Thüringen bei. Wahrnehmung im RENN.mitte Team ist, dass die Agenda 2030, das Klimaabkommen von Paris und die DNHS zu einer neuen lange erhofften Aufbruchsstimmung führte. Auf allen föderalen Ebenen ist es bisher nicht gelungen, eine überzeugende Vision für eine starke nachhaltige Entwicklung in Deutschland zu formulieren. Ein positives Zukunftsbild könnte helfen, Ängsten vor Veränderungsprozessen sowie kurz- und mittelfristigen Ziel- und Interessenskonflikten konstruktiv zu begegnen, dazu gehört die gesellschaftliche Debatte um die Chancen der Transformation und feste Ausstiegsdaten für nicht-transformative Technologien.

Mit den Worten des aktuellen Peerreviews gefasst: Ambitionsniveau und Kohärenz der staatlichen Ebenen passen nicht zu unserem Selbstbild von Organisationskompetenz und Vorreiterposition. Teile der Zivilgesellschaft und der kommunalen Ebene fühlen sich alleingelassen. Hieraus ziehen Teile der Zivilgesellschaft den Schluss: Wir warten nicht weiter auf Bund, die Länder oder Kommunen, wir machen selbst. Aber auch die kommunale Ebene selbst vermisst weiter klare und dauerhaft berechenbare verlässliche Strukturen und Ziele für eine starke nachhaltige Entwicklung.

Kommunen in der DNHS stärken

Die kommunale Ebene wird eine entscheidende Umsetzungsebene für eine gelingende nachhaltige Entwicklung sein (vgl. auch das Hauptgutachten des WBGU „Der Umzug der Menschheit: Die transformative Kraft der Städte“). Damit die großen Transformationspotenziale und Chancen für ein gelingendes Zusammenwirken bald wirksam werden, empfehlen wir in der jetzt beginnenden Aktualisierung 2018 und der für 2020 vorgesehenen umfassenden Überprüfung der DNHS insbesondere der kommunalen Ebene (in ihrem Zusammenwirken mit der zivilgesellschaftlichen Ebene) während der Erarbeitung und in der Strategie ein deutlich größeres Gewicht zu geben. Dieses Gewicht sollte sich in einem schon jetzt beginnenden Ausbau der Mitwirkungsmöglichkeiten zur inhaltlichen und strukturellen Überarbeitung der DNHS bis 2020 niederschlagen.

Beispiel: Der „Bürgermeisterdialog zur nachhaltigen Kommunalentwicklung in Thüringen“ (analog zum Oberbürgermeisterdialog des RNE, stößt auch in weiteren Ländern von RENN.mitte bzw. deutschlandweit auf Interesse. Ähnliche Formate entwickeln sich auch in einigen anderen Bundesländern. Zu prüfen ist, inwieweit durch geeignete Begleitung und Anreizstrukturen der DNHS (bzw. auch der Länder) kommunale/ regionale Peernetzwerke zur Umsetzung von Nachhaltigkeit entstehen können, z.B.:

- Energie/Klima, Mobilität;
- Beschaffung, Lebensmittelverschwendung, Fairtrade Towns, Biostädte, Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften,
- Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE): BNE Kommunen, kommunale BNE-Bildungslandschaften, BNE-Netzwerke, BNE-Lernorte usw.
- Biodiversität, Bodenschutz, Flächenverbrauch

Die Potentiale des künftigen Zusammenwirkens Stadt-Ländlicher Raum sind hierbei vertiefter zu betrachten. Herausforderungen im RENN.mitte bestehen in der Balance zwischen den Metropolen und den ländlichen Räumen. Großstadtflair, Wachstum versus Stadt und ländlicher Raum, Disparitäten im demografischen Wandel; unterschiedliche Ansätze und Möglichkeiten in den Lebensstilen und Konsummustern, bei Mobilität und Bildung etc. führen zu unterschiedlichen Lösungsansätzen. Dies ist durch geeignete Ziele, Indikatoren, Ordnungsrahmen und Förderungen widerspruchsfreier abzubilden.

Indikatoren für die kommunale Ebene nutzbarer machen

Über alle staatlichen Ebenen hinweg (Bund, Länder Kommunen) sollte zudem ein kohärentes Set von Indikatoren vertieft werden, welches sich dann auch in einem widerspruchsfreieren Ordnungsrahmen und Förderkulissen niederschlägt. Ein Kernset an Indikatoren sollte hierbei bis auf die kommunale Ebene herunter geführt werden. Für Kommunen nutzbare Datengrundlagen erfordern hier einen Ausbau und Abstimmung des Bundesamtes für Statistik und der Landesämter für Statistik. Als Stichwort seien stellvertretend kommunale Nachhaltigkeitsstrategien hier als ein Beispiel für mögliche positive Ergebnisse genannt (siehe Leuchtturmprojekt der STS AG 2018: Global Nachhaltige Kommune und Kommunale Nachhaltigkeitspartnerschaften).

Starke Nachhaltigkeit handlungsleitend machen

Auf der kommunalen Ebene, insbesondere bei zivilgesellschaftlichen Organisationen wird nicht nur die bekannte Widersprüchlichkeit der Bundes- und Länderförderungen und Subventionen angesprochen, sondern auch sehr deutlich auf die Widersprüchlichkeit der 17 SDGs, insbesondere zu den Zielen SDG 8 Menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum und SDG 9 Industrie. Innovation und Infrastruktur hingewiesen. Sie stehen in ihrer heutigen faktischen Ausprägung im Widerspruch zur starken Nachhaltigkeit der Ziele und Grundlagen der DNHS. Was dies künftig konkreter bedeutet, ist gemeinsam herauszuarbeiten, zu kommunizieren und auch mit entsprechender neuer bzw. veränderter Indikatorik zu untersetzen. Die Bundesregierung hatte in der Neuauflage der DNHS besonders herausgestellt, dass Wechselwirkungen, wie z.B. Ziel- und Interessenskonflikte bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung verstärkt berücksichtigt werden sollen. Stichworte wie Wohlstand neu denken, Suffizienz, Postwachstum, share economy etc. werden mittlerweile auch im RENN.mitte breit diskutiert und sollten deshalb bereits als Stichworte, als „work in progress“, in die Aktualisierung 2018 Aufnahme finden und im Diskurs mit der Überarbeitung 2020 fachlich weiter untersetzt und operationalisiert werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung ausbauen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und die globalen Bezüge der SDGs, der großen gesellschaftlichen Transformation aber auch z.B. wie der Kontext BNE und Demokratieentwicklung auszugestalten wäre, stellen einen Schwerpunkt der Betrachtung im RENN.mitte dar. Ein Indikator Bildung für nachhaltige Entwicklung in der DNHS ist sehr wünschenswert. Die Erarbeitung von BNE-Aktionsplänen der Länder und die kommunalen Ansätze zu BNE, wie kommunale Bildungslandschaften, lokale und regionale BNE Kompetenzzentren sind im föderalen

Zusammenwirken zu stärken. Unser Eindruck ist zudem, dass hier noch erhebliche Potentiale für mehr Kohärenz und Umsetzungsorientierung zu heben sind.

Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit

Eine überzeugende Vision braucht Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit. In Thüringen kamen im Juni 2018 erstmals der „Parlamentarische Beirat zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen“ und der „Beirat zur nachhaltigen Entwicklung in Thüringen“ zu einem Gespräch zusammen. Intensiver Austausch und die Notwendigkeit von stärkerer Öffentlichkeitswirksamkeit zur Agenda 2030 kristallisieren sich als erste Schwerpunkte der weiteren Zusammenarbeit heraus. Beginnend mit ersten Elementen der aktualisierten DNHS 2018 und umfassend mit der Überarbeitung 2020 bedarf auch eines umfassenden Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeitskonzeptes der Bundesebene. Aus unserer Sicht sinnvoll ergänzt durch viele gelingende große und kleine umgesetzte Beispiele, die Nachhaltigkeit vor Ort fassbar und erlebbar machen, zum Mitwirken einladen.

Förderung für starke Nachhaltigkeit

Die Fördermöglichkeiten und Personalausstattungen für Kommunen und zivilgesellschaftlichen Akteure sind in den Bundesländern sehr unterschiedlich. Ein verstärktes Engagement, wie bereits z.B. durch das BMZ/Engagement von Bund und/oder Ländern mit häufig auch kleinen unbürokratischen Projektförderungen wäre erforderlich. Die RENN können hierbei Partner sein. Auffällig ist aktuell der außergewöhnlich deutliche Gegensatz zum aktuellen Aufwuchs im Themenfeld Digitalisierung.

Teil B 2 RENN.west

Stellungnahme der Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) West zum Konsultationspapier der Bundesregierung „Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2018“

Dortmund, den 25.06.2018

Renn.west verfolgt einen interdisziplinären, und integrierenden Ansatz. Unsere Stärke liegt in der themenübergreifenden Vernetzung von Akteuren auf verschiedenen Ebenen. Durch Dialog- und Diskursformate fördern wir den Wissensaustausch zu Nachhaltigkeitsstrategien, vernetzen Akteure, diskutieren und entwickeln Lösungsstrategien zur Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung auf lokaler, regionaler und nationaler Ebene, bündeln Positionen und bringen diese in den politischen Diskurs ein. Damit möchten wir zur Stärkung und inhaltlichen Fortentwicklung der DNHS, der Länderstrategien und kommunaler Nachhaltigkeitsstrategien beitragen. Einige Kernpunkte der aus unseren Diskussionen mit den Akteuren hervorgegangenen Weiterentwicklungsvorschläge für die DNHS legen wir im Folgenden dar:

Wir brauchen eine Dekade der Umsetzung!

Die DNHS genießt international, wie jüngst durch den Peer Review 2018 bestätigt, große Anerkennung für das an die Agenda 2030 angepasste und umfassende Ziel- und Indikatorensystem sowie die eigens geschaffenen Umsetzungsstrukturen. Trotzdem wurden bislang bei zentralen Nachhaltigkeitszielen keine hinreichenden Fortschritte in ihrer Umsetzung erzielt. Die nächsten drei Jahre bis zum HLPF 2021 sind daher entscheidend, um dem Umsetzungsprozess – auch mit Unterstützung der RENN-Stellen – besondere Aufmerksamkeit zu widmen und der DNHS zu mehr politischer Relevanz zu verhelfen. Insbesondere den Zielen zur Agrarwende und Biodiversität, zur Mobilitätswende, zum Klimaschutz/Kohleausstieg, internationale Verantwortung und zur sozialen Gerechtigkeit, die als Off-Track-Ziele beschrieben werden und bei denen auch der Internationale Peer Review nochmals auf gravierende Abweichungen von den selbstgesteckten Zielen hinweist, gilt es hierbei mit stärkerer Priorität und größerer Ambition in den Fokus zu nehmen, um einen transformativen Richtungswechsel einzuleiten. Die Umsetzungsstrukturen für die DNHS bieten eine gute Grundlage für den Weg zu einer nachhaltigen Entwicklung in Deutschland. Jedoch brauchen sie an entscheidenden Stellen stärkere Mandate, um die nötige Relevanz für das ernsthafte und verbindliche Umsetzen einer nachhaltigen Entwicklung in Politik und Gesellschaft zu entfalten. Die Bundesregierung hat in der Neuauflage der DNHS besonders herausgestellt, dass **Wechselwirkungen, wie z.B. Ziel- und Interessenskonflikte** bei der Umsetzung einer nachhaltigen Entwicklung verstärkt berücksichtigt werden sollen. Wir regen an, die Wissenschaftsplattform damit zu beauftragen, die Wechselwirkungen systematisch aufzuarbeiten und für den politischen Prozess zur Verfügung zu stellen.

Stärkere horizontale und vertikale Integration

Aus den von RENN.west bisher durchgeführten Dialogprozessen wird deutlich, dass es für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele einer stärkeren horizontalen und vertikalen Integration bedarf. Deshalb begrüßen wir auf Bundesebene die Einrichtung der RessortkoordinatorInnen und regen an, dass dieses Modell auch für die Länderebene und Kommunen als Vorbild genommen wird. Entsprechende Gespräche unter Einbindung der kommunalen Spitzenverbände sollten durch den CDS und den BLNHK aufgenommen werden. Wir empfehlen eine stärkere inhaltliche Abstimmung zwischen Bund, Ländern und Kommunen zur Ausgestaltung und Umsetzung der jeweiligen Nachhaltigkeitsstrategien, nebst Indikatoren, die sich auf die Agenda 2030 und die SDGs beziehen.

Wir benötigen verbindliche Festlegungen, wie die bisherigen OFF-TRACK-GOALS zu erreichen sind. Dies gilt auch für die kommunale Ebene.

Wir begrüßen, dass mittlerweile mehrere Bundesministerien (z.B. BMZ, BMBF, BMU, Bundeskanzleramt) die Umsetzung der DNHS durch eigene Förderstrategien unterstützen. Die Strategien und Förderkulissen sollten stärker aufeinander abgestimmt werden, um den Zielgruppen, Kommunen, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Wirtschaft entsprechende Unterstützungen bei der Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele anbieten zu können.

Hinsichtlich der Indikatoren teilen wir die Kritik des Peer Reviews, dass 29 von 63 Indikatoren nicht annähernd erreicht werden und dass insgesamt die Indikatoren nicht ambitioniert genug sind. Indikatoren müssen mit Umsetzungsstrategien hinterlegt werden.

Mandate von Beteiligungsformaten

Um zivilgesellschaftliche und weiterer nicht-staatliche Akteure weiterhin zu motivieren an den Beteiligungsstrukturen zur Entwicklung und Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien mitzuwirken, sollten die Mandate und Aufgaben dieser Beteiligungsformate klarer definiert und partizipativ gestaltet werden.

Stärkung der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit zur Nachhaltigen Entwicklung

Unsere Erfahrungen zeigen, dass ausgewählte Themen der Nachhaltigen Entwicklung mittlerweile in der breiten Bevölkerung angekommen sind, die 17 SDGs und die DNHS allerdings bislang wenig bekannt sind. Wir regen daher eine deutliche Stärkung der Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit zur Vermittlung und Umsetzung der Agenda 2030 an. Auch sollte besser über Beteiligungsmöglichkeiten bei der Umsetzung informiert werden, um Bürgerinnen und Bürger zu aktiven Mitgestalter*innen einer sozial-ökologischen Transformation zu machen.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Die Aktivitäten der einzelnen Länder im Bereich Bildung für Nachhaltige Entwicklung müssen weiter verstärkt und sollten noch besser untereinander verzahnt werden. Dabei muss BNE einen ganzheitlichen Ansatz verfolgen und sich der Frage nach globaler Gerechtigkeit, als auch dem Beachten der planetaren Grenzen zu widmen. Außerdem sind nachhaltige Finanz- und Förderstrukturen für non-formale und zivilgesellschaftliche Akteure für eine Förderung und Forcierung der Qualitätsentwicklung („vom Projekt zur Struktur“) unerlässlich. Mit dem Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung hat die Kultusministerkonferenz im Jahr 2017 einstimmig für den Bereich Schule ein Konzept verabschiedet, das es jetzt umzusetzen gilt. Entscheidend wird sein, wie diese Empfehlung in die Ländernachhaltigkeitsstrategien eingearbeitet wird. Mit den RENN-Stellen kann die Zivilgesellschaft diesen Prozess massiv einfordern und unterstützen, auch über den schulischen Kontext hinaus. Für die Überarbeitung der DNHS sollte der Indikator für das Bildungskonzept BNE bereits 2019 vorliegen und der Nationale Aktionsplan BNE sollte als Leitperspektive für eine Umsetzung in die DNHS aufgenommen werden.

Nachhaltigkeit in die öffentlichen Haushalte

Ein wichtiges Umsetzungsinstrument für eine nachhaltige Entwicklung sind öffentliche Haushalte. Hier könnte abgebildet werden, welche Mittel für die Umsetzung der in der DNHS definierten Ziele bereitgestellt werden und welche Mittelaufwendungen den Zielen widersprechen. Auch darüber lassen sich etwaige Wechselwirkungen zwischen den Zielen gut verdeutlichen. Im Paris-Abkommen (Art 2.1c) wird zudem auch gefordert, dass alle globalen Finanzflüsse mit den langfristigen Klimazielen in Einklang zu bringen sind.

Nachhaltigkeitsprüfungen

In ihrer derzeitigen Form der Durchführung bleibt die Nachhaltigkeitsprüfung in der Subventionsprüfung nahezu wirkungslos, da einseitig Positivbezüge zu einzelnen SDGs hergestellt und Zielkonflikte gleichsam ausgeblendet werden. Um Subventionen nachhaltig im Sinne der Agenda

2030 zu gestalten, muss die Gesamtheit der SDGs betrachtet werden. Um der Nachhaltigkeitsprüfung im Rahmen der Gesetzesfolgenabschätzung mehr Wirksamkeit zu verleihen, empfehlen wir, den Prüfauftrag des PBnE auszubauen von einer formalen hin zu einer inhaltlich ausgerichteten Prüfung. Diese sollte potentielle Zielkonflikte adressieren und Lösungsvorschläge erarbeiten. Der Prüfungsprozess sollte transparent gestaltet und die Ergebnisse der Prüfung sollten öffentlich zugänglich gemacht werden.

Teil B 3 RENN.süd

Stellungnahme der Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) Süd zum Konsultationspapier der Bundesregierung „Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2018“

Karlsruhe, den 25.06.2018

„Alle zivilgesellschaftlichen Initiativen in die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie einbeziehen“

Wie die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie richtig betont, ist die Nachhaltige Entwicklung ein Gemeinschaftswerk vieler Akteure, deren Einbeziehung im Konsultationspapier auch als ein Bereich genannt wird. Hauptzielgruppe von RENN.süd ist die Zivilgesellschaft und neben der Zusammenarbeit mit den großen Verbänden und Netzwerken der Zivilgesellschaft geht es besonders auch um die Stärkung und Vernetzung der vielen kleinen, oft örtlichen und regionalen Initiativen zur Nachhaltigkeit. Diese „nichtorganisierten Teile der Zivilgesellschaft“ werden von den großen und oft bundesweiten Netzwerkstrukturen wie z.B. auch dem zu begrüßenden neuen „Forum Nachhaltigkeit“ der Bundesregierung kaum erfasst. Dazu bedarf es regionaler und örtlicher Vernetzungs- und Unterstützungsstrukturen, wie sie die neuen RENN-Stellen auf- und ausbauen. Eine Weiterführung und Ausbau der RENN-Stellen würde ermöglichen, sie als verlässlichen Partner zu etablieren. Dies entspricht auch in mehrfacher Hinsicht den Forderungen des „Peer Reviews“ 2018.

Die bisherigen Erfahrungen von RENN.süd haben dabei gezeigt, dass insbesondere kleine Initiativen praktische Hilfe und Unterstützung für ihre Arbeit benötigen. Hierzu wären z.B. kleinere finanzielle Förderungen nötig und sinnvoll, da diese Gruppen oft nicht einmal die in den bisherigen Förderungen verlangten Eigenanteile aufbringen können. Die Möglichkeit für einen solchen von der Bundesregierung eingerichteten Unterstützungsfonds bedarf dringender Prüfung. Die Umsetzung könnte am besten regional, z.B. über die RENN-Stellen, erfolgen.

Eine wichtige Erfahrung ist auch, dass sich zunehmend zivilgesellschaftliche Initiativen lokal bzw. regional bündeln, um im Austausch mit Politik und Verwaltung als Ansprechpartner wahrgenommen zu werden und gemeinsam Nachhaltigkeitsthemen zu bearbeiten und voranzubringen. Trotz der großen Herausforderung bei der Netzwerkarbeit, die gemeinsamen Anliegen in den Vordergrund zu stellen, ohne dass einzelne Beteiligte um die Würdigung ihrer Beiträge und Leistungen fürchten, erscheint der erste Schritt der Netzwerkbildung und der Gewinnung Beteiligter vergleichsweise einfach. Schwieriger wird es, Kontinuität einer neutralen Anlaufstelle zu bieten, da dabei Aufgaben anfallen, die einer Geschäftsstellenfunktion ähneln (Informationsfluss (zwischen den Netzwerkmitgliedern, aber auch in hinein in Politik und Verwaltung) sicherstellen, neue Partner gewinnen, ggf. Interessenskonflikte der Beteiligten moderieren, gemeinsame Veranstaltungen organisieren, etc.). Auch solche Strukturen könnten von einem Unterstützungsfond profitieren. Kommunen und die örtliche Ebene sind der Aktionsraum für Nachhaltigkeits-Initiativen. Gemeinsam mit den RENN-Stellen gilt es im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Handlungsmöglichkeiten aufzuzeigen, wie kommunale Verwaltungen solche Initiativen unterstützen können. Neben Städten sollten dabei auch kleinere Gemeinden und ländliche Regionen als Handlungsebene stärker einbezogen werden, besonders durch das Aufzeigen gemeinsamer regionaler Lösungen für gemeinsame Aktivitäten mit der Zivilgesellschaft für ein nachhaltiges Leben.

Die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie und das Konsultationspapier benennen die öffentliche nachhaltige Beschaffung als wichtiges Handlungsfeld. Bisherige Unterstützungsleistungen von Bund und Ländern für Kommunen zu diesem Thema erfassen vorwiegend Städte, nicht aber die vielen kleineren Kommunen. Für diese müssen einfache Einstiegs- und Umsetzungsschritte und dafür auch die Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus der Zivilgesellschaft, wie z.B. Weltläden, aufgezeigt und unterstützt werden, wie es RENN.süd in einem Arbeitsfeld tut.

Teil B 4 RENN.nord

Stellungnahme des Konsortialführers der Regionalen Netzstelle Nachhaltigkeitsstrategien (RENN) Nord zum Konsultationspapier der Bundesregierung „Aktualisierung der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie 2018“²

Hamburg, den 25.06.2018

Das Indikatoren-System der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie spiegelt sowohl die Chancen als auch die Herausforderungen im Hinblick auf das Erreichen der 17 Ziele für Nachhaltige Entwicklung (SDGs) wieder. Vor diesem Hintergrund bietet die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie eine hilfreiche Informationsquelle und einen Orientierungsrahmen, welche wir als RENN.nord in die Vernetzungsarbeit nutzen und einbringen. RENN.nord setzt einen Fokus auf Ansätze für nachhaltige Entwicklung, die die Basis der gesellschaftlichen Bewusstseinsbildung berühren, verbreitern und neue institutionelle Akteure einbinden.

Wir sind uns der Notwendigkeit einer einheitlichen Betrachtungsweise der SDGs bewusst. Die 17 SDGs sind untrennbar miteinander verbunden und untereinander verlinkt. Bedingt durch die unterschiedlichen thematischen Ausrichtungen der RENN.nord-Partnerorganisationen sowie den bisher durchgeführten Dialogprozessen mit unterschiedlichen Akteuren und Akteurs-Gruppen, wurden Themenschwerpunkte behandelt, die die 17 SDGs in ihrer Gesamtheit nicht gleichermaßen abdecken. Dazu zählen beispielsweise die Themen Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), kulturelle Nachhaltigkeit und Nachhaltigkeit in Unternehmen. Wir verfolgen zudem selbstgesetzte, jährlich abwechselnde Schwerpunktthemen, die wir in Form von Kooperations- und eigenen Veranstaltungen sowie im Austausch mit den themenspezifisch relevanten Akteuren erarbeiten. Hieraus können wir Empfehlungen formulieren, wie beispielsweise zum Thema nachhaltiger Konsum, auf Basis des RENN.nord Schwerpunktthemas nachhaltiger Tourismus im Jahr 2017. Unser Schwerpunktthema in 2018 ist nachhaltige Quartiersentwicklung und in 2019 ländliche Räume. Auf Basis dessen äußern wir uns weiter unten auch zum Thema Biodiversität.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

RENN.nord behandelt das Thema BNE und stellt dabei den transformativen Charakter des Themas in den Vordergrund. BNE ist wichtig und notwendig, um ein Verständnis für die Komplexität des Themas Nachhaltigkeit sowohl bei Schülern, als auch bei Erwachsenen zu generieren. Wir verstehen BNE als eine gesellschaftliche Querschnittsaufgabe mit hoher Priorität und als ein Instrument mithilfe dessen Motivation und Engagement für nachhaltige Entwicklung gesteigert werden kann. Wir begrüßen die zunehmende Jugendbeteiligung bei der Entwicklung neuer Ansätze und Ideen für eine nachhaltige Entwicklung und empfehlen, dass BNE als ein Medium für Kommunikation gestärkt werden sollte.

Kulturelle Nachhaltigkeit

Nachhaltigkeit hat bislang drei Säulen: Das Ökologische, das Ökonomische und das Soziale. Sind diese drei im Einklang, ist die Welt nachhaltig. So einfach das Prinzip der Nachhaltigkeit zu verstehen ist, so schwierig ist dessen Implementierung. Alles, was fester Bestandteil unseres gesellschaftlichen Handelns ist, hat eine Widerspiegelung in der Kunst und Kultur. Kunst und Kultur treibt den Diskurs weiter, berührt den Menschen auf einer anderen Ebene. Kultur muss die vierte Säule der

² Die Stellungnahme von RENN.nord gibt die Meinung des Konsortialführers nicht die der einzelnen Partner wider

Nachhaltigkeit werden, wenn dieselbe gelingen soll. Diesen Gedanken hat RENN.nord aufgenommen, eigene Aktivitäten entwickelt und fördert den Austausch mit den entsprechenden Einrichtungen und einzelnen Künstlern. RENN.nord empfiehlt die Einbeziehung der Kultur in alle Nachhaltigkeitsstrategien und die sich daraus ableitenden Prozesse, mithin die Etablierung der Kultur als vierte Säule der Nachhaltigkeit.

Nachhaltigkeit in Unternehmen

Wir sind der Überzeugung, dass ohne die aktive Einbeziehung des Wirtschaftssektors in den Wandelprozess eine nachhaltige Entwicklung nicht möglich sein wird. Hier gilt es, über die "etablierte" betriebswirtschaftliche Ebene hinaus die sozialen und ökologischen Dimensionen der Nachhaltigkeit in das strategisch unternehmerische Denken einfließen zu lassen. In vielen Unternehmen sind die SDGs jedoch kaum bekannt oder gar verankert. Da hier die Zusammenhänge nicht deutlich sind, besteht noch großer Handlungsbedarf. RENN.nord unterstützt insbesondere kleine und mittlere Unternehmen dabei sich zur Agenda 2030 mit ihren 17 SDGs zu verhalten. Jedes Unternehmen kann seinen Beitrag zum Erreichen der SDGs leisten. In Anlehnung an der im allgemeinen RENN-Teil unserer Stellungnahme formulierten Notwendigkeit einer zielgruppenspezifischen Kommunikation empfehlen wir eine Unterscheidung zwischen internationalen Konzernen und dem Mittelstand. Diese Unterscheidung sollte sich auch in der deutschen Nachhaltigkeitsstrategie wiederfinden.

Nachhaltiger Konsum und Biodiversität

Wir setzen die Themen nachhaltiger Konsum und Biodiversität an dieser Stelle unter einer einheitlichen Betrachtung. Das Ambitionsniveau der Umsetzung der SDGs, die diese Themenbereiche berühren, schätzen wir als stark verbesserungsfähig ein. In der Landwirtschaft dominiert in den Flächenländern Norddeutschlands die Sorge über die Nitratbelastung der Böden, welche langfristig unumkehrbare Schäden verursacht. Eine deutliche Steigerung der Biodiversität und des Ökolandbaus kann ein Zeichen setzen und das Bewusstsein über die Problematik gesellschaftsübergreifend stärken. Einen wichtigen, zielführenden Beitrag, um die andauernden Rückschritte im Bereich Biodiversität abzuwenden, kann in Form eines gestärkten Bewusstseins für nachhaltige Ernährung erfolgen. Maßnahmen hierfür lassen sich beispielsweise in der Gemeinschaftsverpflegung einbringen. Hierbei betrachten wir es als überaus wichtig, negative Tendenzen im Hinblick auf die Lebensmittelverschwendung zu thematisieren und entgegenzuwirken. Um eine breite gesellschaftliche Teilhabe an der Diskussion zum Thema Lebensmittelverschwendung zu fördern, empfehlen wir eine Stärkung der Transparenz innerhalb der gesamten Wertschöpfungskette. Hierbei können sowohl die Lebensmittelverluste innerhalb des Konsums, als auch die anfallenden biogenen Reststoffmassen innerhalb der deutschen Lebensmittelindustrie thematisiert und bei der Entwicklung neuer Indikatoren berücksichtigt werden.